



# die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 09.10.2016 (Nr.1116)

## **Jakobs Furcht**

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Und Laban stand am Morgen früh auf, küsste seine Enkel und seine Töchter und segnete sie; dann ging er und kehrte wieder an seinen Ort zurück. Jakob aber ging seines Weges; da begegneten ihm Engel Gottes. Und als er sie sah, sprach Jakob: Das ist das Heerlager Gottes! Und er gab jenem Ort den Namen Mahanajim. Und Jakob sandte Boten vor sich her zu seinem Bruder Esau ins Land Seir, in das Gebiet von Edom. Diesen gebot er und sprach: So sollt ihr zu meinem Herrn Esau sagen: So spricht dein Knecht Jakob: Ich bin bei Laban in der Fremde gewesen und habe mich bisher bei ihm aufgehalten, und ich habe Rinder, Esel und Schafe, Knechte und Mägde erworben; und ich sende nun Boten, um es meinem Herrn zu berichten, damit ich Gnade finde vor deinen Augen! Und die Boten kehrten wieder zu Jakob zurück und berichteten ihm: Wir sind zu deinem Bruder Esau gekommen; und er zieht dir auch schon entgegen, und 400 Mann mit ihm! Da fürchtete sich Jakob sehr, und es wurde ihm angst. Und er teilte das Volk, das bei ihm war, und die Schafe, Rinder und Kamele in zwei Lager; denn er sprach: Wenn Esau das eine Lager überfällt und es schlägt, so kann doch das übrig gebliebene Lager entkommen! Und Jakob sprach: Du Gott meines Vaters Abraham und Gott meines Vaters Isaak, Herr, der du zu mir gesagt hast: Kehre wieder in dein Land und zu deiner Verwandtschaft zurück; ich will dir wohl tun! Ich bin zu gering für alle Gnade und Treue, die du an deinem Knecht bewiesen hast! Denn ich hatte nur einen Stab, als ich über diesen Jordan ging, und nun bin ich zu zwei Heerlagern geworden. Errette mich doch aus der Hand meines Bruders, aus der Hand Esaus; denn ich fürchte ihn; er könnte kommen und mich erschlagen, die Mutter samt den Kindern! Du aber hast gesagt: Ich will dir gewisslich wohl tun und deinen Samen machen wie den Sand am Meer, der vor Menge nicht zu zählen ist! Und er brachte die Nacht dort zu und nahm von dem, was er erworben hatte, als Geschenk für seinen Bruder Esau: [er nahm] 200 Ziegen, 20 Böcke, 20 Mutterschafe, 20 Widder, [sowie] 30 säugende Kamele mit ihren Füllen, 40 Kühe und 10 Stiere, 20 Eselinnen und 10 Eselhengste. Und er gab sie in die Hand seiner Knechte, jede Herde besonders, und sprach zu seinen Knechten: Geht vor mir hinüber und lasst Raum zwischen den einzelnen Herden! Und er befahl dem ersten und sprach: Wenn mein Bruder Esau dir begegnet und dich fragt: Wem gehörst du und wo willst du hin? Und wem gehört das, was du vor dir her treibst?, so sollst du antworten: Deinem Knecht Jakob! Es ist ein Geschenk, das er seinem Herrn Esau sendet, und siehe, er kommt selbst hinter uns her! Ebenso befahl er auch dem zweiten und dem dritten und allen, die hinter den Herden hergingen, und sprach: So sollt ihr mit Esau reden, wenn ihr ihn antrefft; und ihr sollt sagen: Siehe, dein Knecht Jakob kommt auch hinter uns her! Denn er dachte: Ich will sein Angesicht günstig stimmen mit dem Geschenk, das vor mir hergeht; danach will ich sein Angesicht sehen; vielleicht wird er mich gnädig ansehen! Und das Geschenk zog vor ihm hinüber; er aber blieb in jener Nacht im Lager.“

(1. Mose 32,1-22)

Jakob kehrte ins Land Kanaan zurück, aus dem er Jahre zuvor vor seinem Bruder Esau hatte fliehen müssen. Vor seiner Flucht hatten wir ihn als einen gewitzten Betrüger kennengelernt, der seinen Bruder um den Erstgeburtssegen gebracht hatte. Aber über die Jahre hinweg, fern der Heimat, hatte Gott begonnen, Jakobs Herz zu formen. Und nun, ca. 20 Jahre später, kehrte er als ein veränderter Mann zurück. Er gehorchte dem Befehl Gottes, zu seiner Verwandtschaft heimzukehren, obwohl lebensbedrohliche Gefahren damit verbunden waren. Es hatte eine erfreuliche Entwicklung im Leben Jakobs stattgefunden. Aber Gott war mit dem Veränderungsprozess noch nicht am Ende und Er setzte Seine Formungsarbeit weiter fort. In unserem Textabschnitt beginnt Er mit der Stärkung Jakobs.

### ***Jakobs Stärkung***

Wir lesen: *„Jakob aber ging seines Weges; da begegneten ihm Engel Gottes. Und als er sie sah, sprach Jakob: Das ist das Heerlager Gottes! ...“ (V. 2-3).*

Die Episode seiner Flucht war eingerahmt von Engelsbegegnungen. Denn als er damals seine Familie Hals über Kopf verließ, sah er in der Nacht den geöffneten Himmel. Es erschienen ihm Engel, die eine Himmelsleiter auf- und abstiegen, und er hörte Gott zu sich sagen: *„Ich bin mit dir, und ich will dich behüten allenthalben (überall), wo du hinziehst, und dich wieder in dieses Land bringen. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich getan, was ich dir gesagt habe“ (1. Mose 28,15).*

Und nun, 20 Jahre später, blickte Jakob wieder voller Ungewissheit in die Zukunft, weil er nicht wusste, wie die Begegnung mit seinem Bruder Esau, der ihm nach dem Leben trachtete, ausgehen würde. Gott aber sandte ihm Engel und rahmte somit das Kapitel seiner Flucht mit einer weiteren Engelsbegegnung ein. Vers 2: *„... da begegneten ihm Engel Gottes.“*

Jakob hatte Angst, aber nun wusste er, dass derselbe Gott, der zu Beginn seiner Flucht ihm zugerufen hatte: *„Ich bin mit dir überall, wo du hingehst. Ich werde dich nicht verlassen“*, ihn auch jetzt stärkte. Gott hatte sich nicht verändert, und Er stand zu Seinem Wort. So ist Gott. Wir mögen in Zeiten der Unsicherheit und der ungeklärten Fragen von Angst erfüllt sein und die Verheißungen Gottes dabei vergessen. Aber Gott vergisst sie nicht und erinnert uns an sie!

Ganz anders ist es, wenn wir ein Schreiben vom Finanzamt bekommen, dass eine Steuerrückzahlung in drei Wochen auf unserem Konto eingehen wird. Diesen Brief werden wir nicht vergessen! Und wenn nach zwei Wochen nicht eingetreten ist, was das Finanzamt „verheißen“ hat, dann lesen wir den Brief noch einmal und schauen so lange unsere Kontobewegungen an, bis der Betrag eingegangen ist.

Was aber die Verheißungen und Zusagen Gottes angeht, neigen wir zum Vergessen. Die Erfüllung lässt manchmal lange auf sich warten. Und überhaupt scheinen unsere Probleme viel zu groß und undurchsichtig zu sein, als dass Gott in der Lage wäre, uns durch dieses Wirrwarr zu führen. Doch Gott vergisst Sein Wort nicht! *„Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest“ (Psalm 91,11-12).*

Diese Zusicherung erhielt Jakob.

Es ist noch zu erwähnen, dass Gott ihm Engel sandte, als er bereits im Gehorsam auf dem Heimweg war. Und während er auf den Wegen des Herrn voranging und mit Angst, Fragen und Unsicherheit zu kämpfen hatte, gab Gott ihm Sicherheit. Es war nicht andersherum. Jakob sagte nicht zu Gott: „Gib mir Sicherheit, und dann gehe ich!“ Nein, er machte sich auf den Weg, und dann bestätigte Gott ihn in seinem Gehorsam.

Jakobs Flucht ist eingerahmt wie ein Buch, das von zwei Buchdeckeln umschlossen ist. Vorne Engel, hinten Engel, vorne die Verheißung und hinten die Erinnerung an die Verheißung. Und diese Ermutigung brauchte Jakob dringend! Denn die Dramatik begann ja erst!

Jakob hatte Kundschafter vorausgeschickt, um bei Esau vorzufühlen. Wir können uns Esaus Miene vorstellen, als die Boten ihm sagten: „Dein Bruder Jakob ist zurück.“ Und er gab völlig emotionslos den Boten folgende Nachricht mit: „Sagt meinem Bruder, dass ich ihm mit meinen Männern entgegenkomme.“ Diese Botschaft warf bei Jakob natürlich schwere Fragen auf: Würde Esau in friedlicher oder in feindlicher Absicht kommen?

„*Da fürchtete sich Jakob sehr, und es wurde ihm angst*“ (V. 8). Er hatte gute Gründe für diese Angst! Er konnte und wollte nicht zurück zu Laban. Aber er hatte auch Furcht, seinem Bruder Esau entgegenzutreten. Was sollte er tun? Er tat, was wir bisher bei ihm nicht gesehen haben.

### **Jakobs Gebet**

In seiner Verzweiflung ging Jakob auf seine Knie und rief zu seinem Gott. Er sprach aber nicht einfach ein Gebet wie: „Gott, ich bin in einen Sumpf geraten, hilf mir!“ oder: „Ich stecke in einem Schlamassel und habe keine Hoffnung. Mach doch jetzt endlich, was ich Dir sage!“ Stattdessen warf er sich in seinem Gebet auf seinen Herrn. Wie kam es bei ihm zu dieser Veränderung?

a) Hier war ein Mann am Ende seiner Möglichkeiten, der wusste, zu wem er betete (V. 10). Er nannte den Herrn den „*Gott meines Vaters Abraham und meines Vaters Isaak*“. Damit erinnerte er an die Verheißungen, die nicht nur seinem Großvater und Vater galten, sondern auch ihm selbst. Der Gott, der zu seinen Vätern sprach, war der Gott, der auch zu ihm sprach. Jakob betete: „*Herr, der du zu mir gesagt hast: Kehre wieder in dein Land und zu deiner Verwandtschaft zurück; ich will dir wohltun.*“ Er drückte damit aus: „Das ist der Gott, zu dem ich bete! Er ist der Gott meiner Hoffnung und meiner Rettung!“

Auch wir sollten uns bewusst sein, wer es ist, zu dem wir beten, und uns in unseren Gebeten daran erinnern, an wen wir uns eigentlich wenden. Er ist der Gott meiner Väter, es ist der Herr, der mir gesagt hat: „Kehre um!“

b) Hier war ein Mann am Ende seiner Möglichkeiten, der um sein Unvermögen wusste. „*Ich bin zu gering für alle Gnade und Treue, die du an deinem Knecht bewiesen hast!*“ (V. 11). Mit anderen Worten: „Ich habe nicht vergessen, wie groß Deine Segnungen über meinem Leben sind. Auch wenn ich nun in Schwierigkeiten stecke, bleibt es dennoch wahr, dass Du, Gott, Gnade und Treue in mein Leben gesandt hast. Und ich will nicht vergessen, wie gut Du bist!“

„*Denn ich hatte nur einen Stab, als ich über diesen Jordan ging, und nun bin ich zu zwei Heerlagern geworden*“ (V. 11). Jakob wusste, dass er all seinen Besitz, seine Familie, seine Kinder, seine Nachkommen, seine Mägde und Knechte, seine Schafe und Rinder, seine Esel und Kamele allein der Güte und Barmherzigkeit Gottes zuzuschreiben hatte. Er war nicht aus eigener Kraft zu Wohlstand gekommen, sondern dieser war allein das Ergebnis der freien und souveränen Gnade Gottes. „Nichts von dem, was ich habe, habe ich verdient.“ Sollte nicht auch unser Gebet diesen Aspekt beinhalten?

c) Jakob war ein Mann, der um Hilfe rief. Er betete, dass Gott ihn aus der Hand Esaus befreien möge. Esau war die Ursache seiner Angst, aber bevor er sie zum Gegenstand seines Gebetes machte, erinnerte er sich an die Souveränität Gottes. „*Errette mich doch aus der Hand meines Bruders, aus der Hand Esaus; denn ich fürchte ihn; er könnte kommen und mich erschlagen, die Mutter samt den Kindern!*“ (V. 12). Seine ehemalige Unabhängigkeit ist hier ersetzt durch seine Anfälligkeit. Er beschrieb, dass er nicht Herr der Lage war. Seine Kinder und deren Mütter waren in Gefahr. Er konnte nicht helfen, sondern brauchte Gott.

d) Er war ein Mann, der den Gott der Verheißung anrief. „*Du aber hast gesagt: Ich will dir gewisslich wohltun und deinen Samen machen wie den Sand am Meer, der vor Menge nicht zu zählen ist!*“ (V. 13).

In diesem Vers erinnerte Jakob Gott an zwei verschiedenen Verheißungen, die Er ihm selbst bzw. seinem Vorfahren Abraham gegeben hatte. Der Inhalt stammte zum einen aus 1. Mose 28,14 (Himmelsleiter): „*Und dein Geschlecht soll werden wie der Staub auf Erden*“ und zum anderen aus 1. Mose 22,17 (an Abraham, als er Isaak opfern sollte): „*Darum will ich dich reichlich segnen und deinen Samen mächtig mehren, wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meeres; und dein Same soll das Tor seiner Feinde in Besitz nehmen.*“

Jakobs Gebet war also gefüllt von den Verheißungen Gottes, die der Herr nicht allein ihm selbst, sondern auch seinen Vätern gegeben hatte. Sollte dies nicht auch für uns ein vorbildliches Gebet sein? Auch wir sollten unsere Gebete mit den Worten und Verheißungen Gottes füllen!

Jakob hatte Furcht, aber er wusste, zu wem er gehen und an wen er sich wenden sollte – nämlich zu Gott im Gebet. So wollen auch wir es tun. Amen!